



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Abenteuer Namibia – ein erster Einblick



Himmel über Windhoek – ein herzlicher Empfang

Liebe Netzwerkgruppe

Nun bin ich also mittendrin im Abenteuer Namibia! Seit etwas mehr als zwei Monaten lebe und arbeite ich hier und habe in dieser Zeit schon unglaublich viel erlebt.

Anfang März habe ich mit einigen von euch bei meinem Abschiedsfest auf dieses Abenteuer angestossen. Was alles auf mich zukommen würde, war für mich damals kaum greifbar. Mit pochendem Herzen bin ich am 15. März ins Flugzeug gestiegen – und nun bin also ich tatsächlich hier.

In meinen Rundbriefen nehme ich euch gerne mit auf dieses Abenteuer und berichte euch von meiner Arbeit und meinen Erlebnissen. Vielen Dank für euer Interesse!

Kontaktadresse - anne.steudler@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wie kam es zu diesem Einsatz?

Seit mehreren Jahren trage ich den Wunsch in mir, für längere Zeit im Ausland zu leben und zu arbeiten und in eine andere Kultur einzutauchen. Nicht nur als Besucherin, sondern mittendrin.

Die Arbeit von Comundo verfolge ich schon länger; besonders schätze ich ihren Ansatz, der auf Zusammenarbeit auf Augenhöhe, gegenseitigem Lernen und nachhaltigen, praxisnahen Lösungen basiert. Vor etwas mehr als einem Jahr habe ich den Bewerbungsprozess gestartet und durchlaufen. Nun arbeite ich also für die nächsten zwei Jahre als Beraterin im Bereich Inklusion in Namibia – ein Herzensprojekt geht für mich in Erfüllung.

Wer ist Comundo?

- die grösste Schweizer Organisation im Bereich der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA)
- seit über 100 Jahren in diesem Bereich tätig
- seit 2017 ein Zusammenschluss von verschiedenen Organisationen
- der Hauptsitz ist in Luzern, mit weiteren Geschäftsstellen in Fribourg und Bellinzona
- arbeitet mit verschiedenen Partnerorganisationen im Globalen Süden zusammen
- entsendet auf Wunsch der lokalen Partnerorganisationen Fachleute in sieben Länder in Afrika und Lateinamerika (Kenia, Namibia, Sambia, Bolivien, Nicaragua, Kolumbien und Peru)
- unterstützt lokale Partnerorganisationen mit finanziellen Beiträgen
- fördert die Vernetzung zwischen lokalen Partnern
- wird über Gelder der DEZA (34%), institutionellen (33%) und privaten Spenden (20%), Erbschaften / Legate (10%) und sonstige Beiträge und Erträge (3%) finanziert (Stand 2025)

Ankunft in Namibia

Die ersten knapp zwei Wochen habe ich in der Hauptstadt Windhoek verbracht. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und von der Landesprogrammleiterin und ihrer Stellvertreterin Schritt für Schritt in wichtige Themen rund um meinen Einsatz und das Leben in Namibia eingeführt.

In dieser Zeit:

- habe ich eine Einführung in die Arbeit von Comundo in Namibia erhalten (Comundo tritt in Namibia aus organisatorischen Gründen unter dem Namen Interteam auf),
- habe ich organisatorische Dinge rund um mein Visum geregelt,
- Kontakte im Head Office des Bildungsministeriums geknüpft,
- Schulen für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen besucht,
- Einblicke in die Arbeit der Fachpersonen von Comundo in Windhoek erhalten,
- an einer Stadtführung und einem Besuch im Township Katutura teilgenommen,
- und auch die Suche nach einem passenden Auto gehörte dazu.

Diese ersten zwei Wochen waren sehr intensiv und voller neuer Eindrücke.



Austausch mit Brigithe, stv. Landesprogrammleiterin



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Impressionen aus Windhoek und Katutura



Buntes Treiben auf einem Markt in Katutura



Early Childhood Center Katutura: spielerisch gefördert



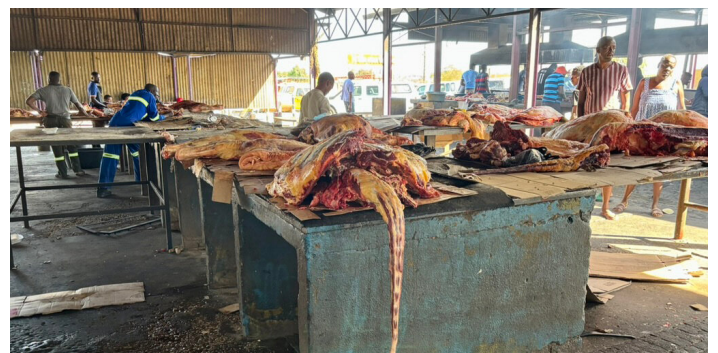
Kinder in den Strassen von Katutura
3 | www.comundo.org



Christuskirche – eines der Wahrzeichen von Windhoek



Windhoek – Strassenmalerei



Oshetu Community Market in Katutura – frisches Fleisch wird zum Verkauf angeboten



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Das Township Katutura

Das Township Katutura entstand in den 1950er-Jahren während der Apartheid-Ära. Es wurde errichtet, um die schwarze Bevölkerung Windhoeks zwangsumzusiedeln. Der Name stammt aus der Sprache der Herero und bedeutet sinngemäss „der Ort, an dem wir nicht leben möchten“. Katutura besteht aus einer Mischung aus festen Wohnhäusern und informellen Siedlungen mit Wellblechhütten. Der dicht besiedelte Stadtteil gilt heute als wirtschaftliches und soziales Herz der Stadt – geprägt von zahlreichen kleinen Unternehmen, lebhaften Märkten sowie einer aktiven und vielfältigen Strassenkultur. Heute leben schätzungsweise zwischen 50'000 und 66'000 Menschen auf vergleichsweise engem Raum. Gleichzeitig wächst Katutura jährlich um bis zu 7%. Viele Menschen ziehen aus dem Norden Namibias sowie aus Angola nach Windhoek, in der Hoffnung auf Arbeit und bessere Lebensbedingungen. Das Gebiet liegt etwas ausserhalb des Stadtzentrums und wird oft als „Stadt innerhalb der Stadt“ bezeichnet.

Ankunft in Rundu

Die über 700 km lange Reise von Windhoek nach Rundu hat mir erstmals die Weite des Landes und die grossen Distanzen bewusst gemacht.

In Rundu angekommen, habe ich schnell gespürt: Hier pulsiert das authentische afrikanisch-namibische Leben. Obwohl Rundu mit rund 119'000 Einwohnern die zweitgrösste Stadt Namibias ist, wirkt sie eher ländlich. Das Zentrum mit den meisten Geschäften beschränkt sich weitgehend auf zwei Hauptstrassen, während sich die Stadt insgesamt weitläufig über verschiedene, teils sehr lebendige Quartiere erstreckt.

Ich erlebe die Menschen hier als sehr offen, freundlich und hilfsbereit.

Der Kavango-Fluss bildet die Grenze zu Angola. Rundu liegt auf etwa 1'095 m ü. M. und hat ein heisses, trockenes Klima mit sehr warmen Temperaturen während des ganzen Jahres. Die Sommermonate von November bis April sind heiss und regenreich, während die Winter von Mai bis August trocken, sonnig und angenehm warm sind. Durch die Lage am Kavango-Fluss ist die Umgebung etwas grüner und feuchter als in vielen anderen Regionen Namibias.



Irgendwo auf dem Weg nach Rundu

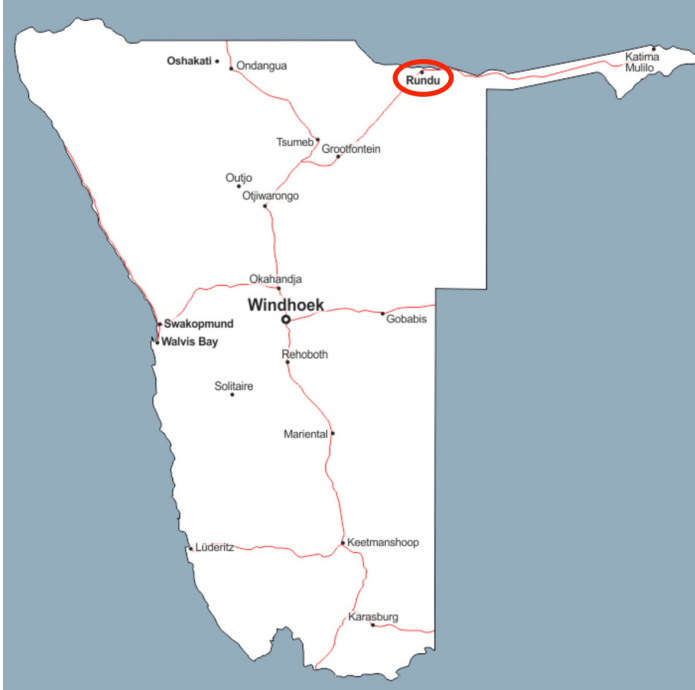


Kinder auf einem Rastplatz



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo



Landkarte Namibia – Rundu im Norden

Steckbrief Namibia

- liegt im Südwesten Afrikas und grenzt an Angola, Sambia, Botswana und Südafrika
- Hauptstadt: Windhoek
- Amtssprache: Englisch (über 30 Sprachen insgesamt)
- Bevölkerung: ca. 3,03 Millionen (Stand 2024)
- sehr geringe Bevölkerungsdichte: etwa 4 Einwohner:innen/km²
- mit 824'290 km² etwa 20 mal so gross wie die Schweiz
- Währung: Namibia-Dollar (1 CHF = ca. 21 NAD)
- Unabhängig seit 1990
- Höchster Berg: Königstein (2573 m.ü.M.)
- Namib-Wüste: mit 55-88 Millionen Jahre die älteste Wüste der Welt und erstreckt sich über 2000 km entlang der Atlantikküste (von Angola über Namibia bis nach Südafrika)
- Fisch River Canyon: der zweitgrösste Canyon der Welt



Sonnenuntergang am Kavango-River

Meine neues Zuhause

Nach zehn Tagen im Guesthouse konnte ich in mein neues Zuhause einziehen. In dieser Zeit habe ich alles geputzt, eingerichtet und organisiert.

Die Wohnung ist sehr grosszügig und befindet sich in einem Haus, welches mir vom Direktorat, an dem ich arbeite, gegen eine kleine Miete zur Verfügung gestellt wird. Das Haus besteht aus zwei Wohnungen; die zweite steht momentan noch leer. Es liegt in einem ruhigen Quartier und ist von einem grossen Garten mit zwei grossen Mango-, einem Marula- und mehreren Frangipani-Bäumen umgeben.



Mein neues Zuhause mit grosszügigem Umschwung



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Da es sich bei meinem neuen Zuhause um ein Regierungsgebäude handelt, wird das Haus rund um die Uhr von zwei Wächterinnen bewacht – ein Umstand, der für mich zunächst ungewohnt war, an den ich mich aber langsam gewöhne.

Mit Rosa, einer der Wächterinnen, habe ich bereits verschiedene Gemüsebeete angelegt: Radieschen, Bohnen, Zwiebeln, Okra, Mangold, Tomaten und Chili. Rosa hat einen ausgeprägten grünen Daumen und weiss, worauf es beim Wässern und bei der Pflege ankommt. Schon nach kurzer Zeit sind die meisten Samen bereits gekeimt und haben ihre Köpfe gezeigt. Ich freue mich darauf, hoffentlich bald die ersten Gemüse ernten zu können!



Rosa unterstützt mich tatkräftig im Garten



Rosa legt Gartenbeete an

Martha, die zweite Wächterin, kocht mit grosser Leidenschaft. Sie hat mir gezeigt, wie man Pap zubereitet – einen festen Maisbrei, der hier für viele Menschen zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln gehört.



Martha bei der Zubereitung von Pap mit Chicken

Das Besteck, das ich aufgetischt habe, hat sich erübrigt. Pap wird in der Regel von Hand gegessen! Ich habe mich sehr schnell in meinem neuen Zuhause eingelebt und fühle mich hier sehr wohl. Zunehmend lerne ich auch meine Nachbar:innen kennen und halte zwischendurch einen kurzen Schwatz mit ihnen.



Essen von Hand



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

An manchen Abenden lerne ich von Rosa RuKwangali, die lokale Sprache. Martha kommt ursprünglich aus einer anderen Region und spricht Silozi, eine komplett andere Sprache.

RuKwangali hat eine relativ einfache Sprachstruktur.

Sich die Worte merken zu können, ist jedoch nicht ganz einfach, da es fast nicht möglich ist, Eselsbrücken zu bilden. Dennoch habe ich schon einige Worte gelernt, u.a. sich zu begrüßen und sich zu verabschieden.

RuKwangali

RuKwangali (wörtlich Kwangali-Sprache; Ru bedeutet Sprache) wird von nahezu 90% der Einwohner von Kawango West und Ost und den angrenzenden Gebieten Angolas gesprochen.

Begrüßung:

Morokeni – Guten Morgen

Ngapi? – Wie geht's?

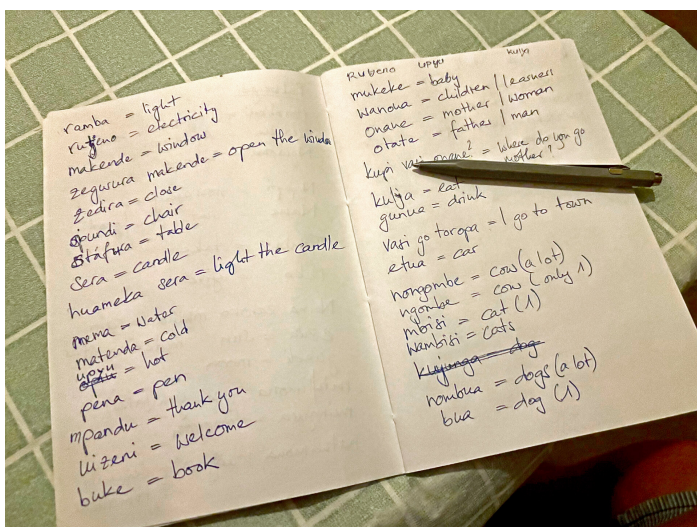
Nawa – Gut

Awo? – Und dir?

Verabschiedung:

Natu limona! – Bis später!

Natu limona mungura! – Bis morgen!



Meine Arbeit

Seit dem 1. April arbeite ich beim Directorate of Education, Innovation, Youth, Sport, Arts and Culture (DEIYSAC) in Rundu.

Ich wurde sehr herzlich empfangen und konnte mein Team bereits einige Tage vor meinem offiziellen Arbeitsbeginn bei einem gemeinsamen Mittagessen kennenlernen. Ich arbeite in einem kleinen Team von drei Personen (zwei Frauen und einem Mann), das für das Thema Inklusion in der Region zuständig ist sowie Schulen und Lehrpersonen berät.



Erstes Kennenlernen beim Mittagessen

In den ersten drei Monaten meines Einsatzes geht es vor allem darum, mir ein umfassendes Bild der Situation vor Ort zu machen: Wie sieht der Alltag im Direktorat aus? Welche Tätigkeiten prägen die tägliche Arbeit?



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wie arbeiten die Menschen zusammen? Welche Ressourcen und Stärken bringen sie mit? Wo bestehen Herausforderungen oder Bedürfnisse? Wie wird kommuniziert und welche Hierarchien prägen das Miteinander? Auch die vielen unausgesprochenen Regeln und Gewohnheiten des Alltags spielen dabei eine wichtige Rolle. Gleichzeitig interessiert mich die Situation an den Schulen: Welche Möglichkeiten gibt es dort? Wo liegen die Schwierigkeiten? Was sind die Bedürfnisse der Lehrkräfte? Dies sind nur einige der Fragen, mit denen ich mich derzeit beschäftige.

Ich versuche in diesen ersten drei Monaten möglichst viele Informationen und Beobachtungen zu sammeln, die mir helfen, die Situation und die Gegebenheiten hier zu verstehen, damit ich daraus den Fokus für meine konkrete Arbeit herauskristallisieren kann. Dies geschieht ganz nach dem O.D.I.E.-Prinzip: **O**bserve – **D**escribe – **I**nterpret – **E**valuate. Zunächst geht es also darum, aufmerksam wahrzunehmen, zu beobachten und Zusammenhänge zu verstehen, bevor konkrete Massnahmen oder Schwerpunkte definiert werden.



Mein Büro im Direktorat

Bereits in den ersten Wochen konnte ich mehrere Schulen in Rundu persönlich besuchen und Einblicke in den Unterricht erhalten.

In Rundu selbst gibt es drei Regelschulen mit speziellen Klassen für Kinder mit Beeinträchtigungen, in den weiter entfernten Regionen zwei weitere Schulen mit Sonderklassen. Dieses Angebot deckt den Bedarf der gesamten Region bei Weitem nicht ab. In den wenigen bestehenden Klassen werden sehr viele Kinder unterrichtet, gleichzeitig gibt es lange Wartelisten für weitere Schülerinnen und Schüler.



Sonderklasse in einer Regelschule – nicht alle Kinder haben ein eigenes Pult

Schon bald steht ein Field-Trip an, bei dem wir die weiter entfernten Schulen besuchen werden. Ich freue mich darauf, dadurch auch einen besseren Einblick in die Situation in den ländlichen Regionen zu erhalten.

Das Ziel dieser Anfangsphase besteht darin, auf Basis meiner Beobachtungen und Gesprächen mit meinem Team aber auch mit Lehrkräften und weiteren Personen, die in den Schulen und dem Direktorat tätig sind, erste Schwerpunkte für meine Arbeit zu definieren. Gemeinsam mit meinem Team werden anschliessend Ziele für das erste Einsatzjahr festgelegt.

Bereits jetzt zeigt sich, dass es grosse Herausforderungen und viel Handlungsbedarf gibt. Gleichzeitig begegnen mir engagierte Menschen und wertvolle Ansätze, auf denen aufgebaut werden kann. Wo genau ich meinen Fokus setzen werde, wird sich in



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

den kommenden Wochen zunehmend herauskristallisieren. In meinem nächsten Rundbrief werde ich mehr darüber erzählen können. Dieser wird gegen Ende des Jahres erscheinen.

Meine ersten Eindrücke

Vom ersten Tag an war ich beeindruckt von der Herzlichkeit und Offenheit der Menschen hier. Ich werde oft von fremden Personen angelächelt und freundlich gegrüsst. Als weisse Frau falle ich hier in Rundu auf, und die Menschen beginnen, mich "zu kennen". So wurde ich kürzlich in einem Geschäft an der Kasse von der Verkäuferin freundlich gegrüsst, und sie meinte: "We haven't seen you here for a while" (Wir haben Sie hier seit einer Weile nicht mehr gesehen). Solche Momente freuen mich jeweils sehr und zeigen mir, dass ich wahrgenommen werde – was mir ein erstes Gefühl der Zugehörigkeit verleiht.

Das Leben hier ist einfach und für viele Menschen mit grossen Herausforderungen verbunden: Oft fehlt es an fliessendem Wasser oder Strom, die Arbeitslosigkeit ist sehr hoch (ca. 37%, unter den Jugendlichen sogar über 44%) und viele Menschen leben von der Hand in den Mund. Namibia wird im internationalen Kontext als "Lower Middle Income Country" (Land mit niedrigem mittlerem Einkommen) eingestuft und weist die zweithöchste Einkommensungleichheit weltweit auf (nur Südafrika verzeichnet eine noch höhere Ungleichheit). Zu sehen, unter welchen Bedingungen viele Menschen hier leben, macht mir deutlich, wie privilegiert wir in Europa und insbesondere in der Schweiz sind.

Gleichzeitig begegne ich hier einer anderen Haltung dem Leben gegenüber: Einer grossen Gelassenheit und Anpassungsfähigkeit, einer ausgeprägten Fähigkeit im Moment zu leben, viel Humor und einem anderen Zeitverständnis. Hektik habe ich hier noch keine erlebt, alles ist viel entspannter, Termine werden eher als Richtwert verstanden, obwohl Pünktlichkeit

nicht unwichtig ist. Etwas im Voraus detailliert zu planen oder sich vorzunehmen, ist oft mit grosser Flexibilität verbunden, da vieles in "seiner eigenen Zeit" geschieht. Wenn nicht heute, dann eben morgen – aber es kommt immer in irgendeiner Form zustande.

Erstaunlicherweise ist es mir von Anfang an gut gelungen, mich dem Flow hinzugeben, die Tage möglichst erwartungsfrei anzugehen und die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Das heisst nicht, dass ich mich zwischendurch nicht auch mal über etwas ärgere oder ungeduldig werde. In solchen Momenten wird mir bewusst, wie stark meine kulturelle Prägung sowie meine persönlichen Werte und Normen mein Denken und Erleben beeinflussen. Ziel ist es nicht, diese vollständig abzulegen, sondern sie als solche zu erkennen und als Anlass zur Reflexion zu nutzen. Dabei geht es darum, der Unterschiedlichkeit mit Offenheit und Interesse zu begegnen, sie wahrzunehmen und anzuerkennen – möglichst ohne zu bewerten.

Das Leben hier unterscheidet sich zwar in vielem von unserem, und doch ist auch einiges sehr ähnlich: Die Menschen gehen arbeiten, treiben Sport, erledigen ihren Einkauf, treffen Freunde, feiern Feste...

Das, was anfänglich und aus der Distanz noch kaum greifbar erschien, wird nun im konkreten Erleben relativiert. Ich versuche, für mich neue Rituale zu entwickeln, meinen Alltag und meine Freizeit zu gestalten, Arbeitsabläufe sowie gesellschaftliche Gepflogenheiten zu verstehen und zu übernehmen. Auch wenn noch nicht immer alles für mich nachvollziehbar ist, bin ich dabei, Fuss zu fassen und neugierig in das Leben und in die Kultur in Namibia einzutauchen und mich darauf einzulassen.

Ich freue mich auf alles, was ich hier erleben darf!

»Wenn nichts sicher ist, ist alles möglich«

Francis Paul Wilson

In diesem Sinne grüsse ich euch ganz herzlich nach Europa! Bis bald!

Anne



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2026

Von Anne Steudler - Inklusion an Schulen verbessern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!

